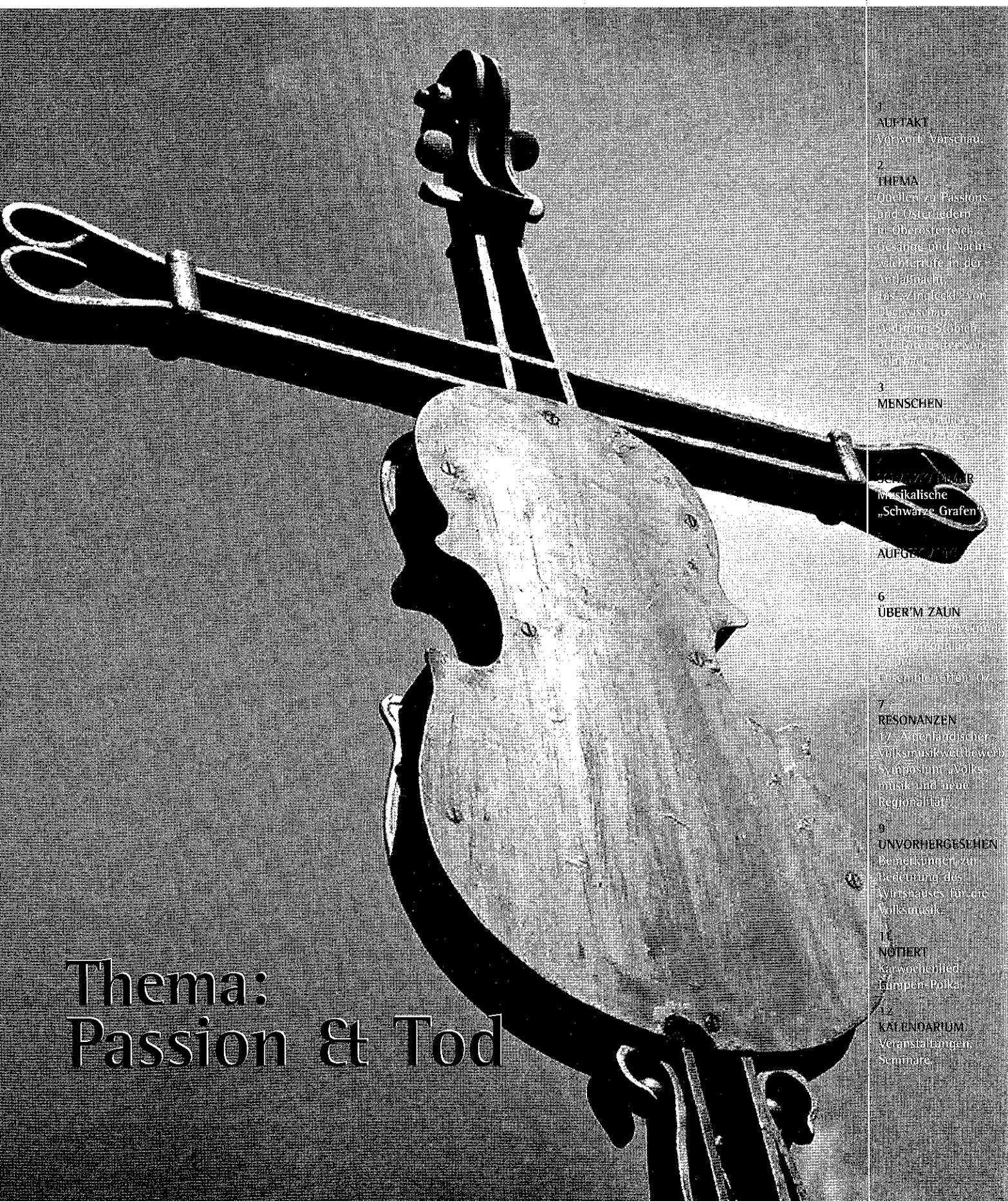


1. Vierteltakt. 2007

OÖ
VOLKS
LIED
WERK



Thema:
Passion & Tod

1
AUFTAKT
Vorwort, Vorschau

2
THEMA
Quellen zu Passion und Osterliedern in Oberösterreich
Gesänge und Nachwachtlieder in der Annabacht
Das „Zinsleck“ von Oberösterreich
Werkstatt „Schönheit der Volksmusik“ von Michaela

3
MENSCHEN
Musikanten

4
SEITE 177
Musikalische „Schwarze Grafen“

5
AUFGEBOT

6
ÜBER'M ZAUN
Festschreiben von Musik und Tradition
Die Musikanten von Oberösterreich

7
RESONANZEN
17. Alpenländischer Volksmusikwettbewerb
Symposium „Volksmusik und neue Regionalität“

8
UNVORHERGESEHEN
Bemerkungen zur Bedeutung des Wirtshauses für die Volksmusik

11
NOTIERT
Gävochenlied
Europen-Polka

12
KALENDARIUM
Veranstaltungen
Seminare

„...vom heiligen Leiden Christi ...“

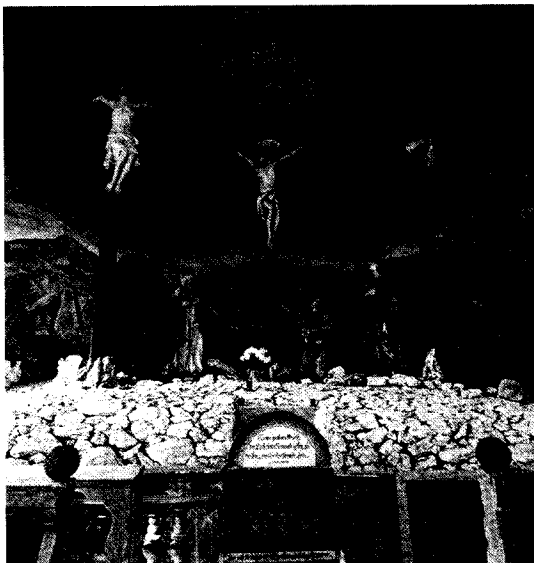
Gesänge und Nachtwächterrufe in der Antlaßnacht

25

„Traunkirchner Antlaßsingen“ und „Leiden-Christi-Singen“ in Großarl

Wenn in Traunkirchen am Gründonnerstag nach der abendlichen Liturgie vom Johannisbergkirchlein der 21.00 Uhr-Stundenschlag zu hören ist, versammeln sich alljährlich gläubige Männer, Frauen und Kinder zum „Antlaßsingen“. Bereits eine Stunde früher – mit dem 8.00-Uhr-Schlag – beginnt ein ähnlicher Brauch im salzburgischen Großarl: das „Leiden-Christi-Singen“.

Die Kreuzigungsgruppe
am Traunkirchner
Kalvarienberg.
aus: Ferdinand Mittendorfer:
300 Jahre Kalvarienberg, S. 7.



Im 17. und 18. Jahrhundert waren es die Jesuiten, die die geistliche Situation im Salzkammergut gestalteten. Es galt, den katholischen Geist zu vertiefen, nachdem es in der Auseinandersetzung mit den Evangelischen zu betrüblichen Passagen gekommen war. Die von den Jesuiten geförderte „Todesangst-Christi-Bruderschaft“ erbaute schon 1696 am Traunkirchner Kalvarienberg eine Kapelle mit einer großen barocken Darstellung der Kreuzigungsgruppe. Bereits fünf Jahre später wurden am Weg vier Kapellen mit den Darstellungen der Geheimnisse des Schmerzhafte Rosenkranzes errichtet. Der Kalvarienberg in Traunkirchen ist somit der älteste der Region und diente als Vorbild für weitere Kalvarienbergkirchen im Salzkammergut.

Seit eben dieser Zeit versammeln sich nach der abendlichen Gründonnerstagsliturgie zahlreiche Gläubige vor dem ehemaligen Hofkreuz zum sogenannten „Antlaßsingen“. Dieser Passionsbrauch wird weder angekündigt noch verlautbart, man trifft sich einfach. Der Vorsänger – seit dem Jahr 1981 hat Josef Vogl (sein Vertreter ist Rudolf Hödl) die Aufgabe über – beginnt mit einem Nachtwächterruf: „Meine Herrn und Frauen lasst euch sagn, da Hammer hat neini gschlagn!“ Die versammelte Gebetsschar setzt mit mehrstimmigem, meist ausgeterztem Volksgesang fort:

Von Sandra
Galatz

„Scho neini, scho neine,
die Keuschheit behüten
nicht gleich einer Venus
die Laster ausbrüten.
Mein Jesus wird gfangen
mit Spießen und Stangen.
Drum meide die Sünd,
mein Kind,
's hat neini gschlagn.“

Vorsänger

Mei - ne Herrn und Frau - en laßt's euch sagn da Ham - mer hatnei - ne

Alle

g'schlagn. Schon nei - ne, schon nei - ne, die Keusch - heit be -
gleich ei - ner Ve - nus die La - ster aus -

1. hü - ten. Nicht brü - ten. Mein Je - sus wird
2. g'fan - gen mit Spies - sen und Stan - gen. Drum mei - de die

Sünd, mein Kind, hat nei - ni g'schlagn.

Das Traunkirchner Antlaßlied,

aus: Ferdinand Mittendorfer: 300 Jahre Kalvarienberg, S. 12.

Man vermutet, dass dieses Antlaßlied ein Relikt aus früheren volksliturgischen Passionsspielen ist. Der Vorsänger wiederholt seinen Ruf an weiteren elf Stellen im Ort. Diese sind: Fuß der Nikolauskapelle, Klosterplatz, ehemaliges Kriegerdenkmal, Kreuzer (ehm. Muhr), Günther-Flachberger, altes Postamt (ehm. Schögl), Grasberger (ehm. Kaufhaus Pesendorfer), Aufgang Haltestelle (ehm. Ortsbrunnen), Vockner, Hoffischergasse (ehm. Konsum) und ehm. Spital.

Die je nach Witterung und Uhrzeit kleinere oder größere Sänger- und Betschar antwortet an jeder Station mit der Strophe. Sind nun um neun Uhr abends alle zwölf Stationen aufgesucht worden, geht es zurück zur Pfarrkirche, wo in einem kleinen Raum des Klostergebäudes eine kleine Labstation eingerichtet ist.

Kurz vor 22.00 Uhr begibt sich die Schar neuerdings zum Hofkreuz, wo eventuell weitere Gläubige warten, die sich der Gruppe anschließen. Mit dem Stundenschlag singt der Vorsänger die neue Strophe an, die Sängerschar schließt eine neue Strophe an. Wiederum werden alle zwölf Stationen aufgesucht. Dieses Ritual wiederholt sich bis 3.00 Uhr morgens. Der gesamte Liedtext schildert im Laufe der Nacht das Geschehen um Jesus, von seiner Gefangennahme am Ölberg bis hin zur Kreuzigung.

Nach der letzten Runde um ca. 3.30 Uhr wird vor dem Gemeindeamt ein balladenartiges Lied, das *Lied vom heiligen Leiden Christi*, auch *24-Stunden-Lied* genannt, im Schein der mitgetragenen Laternen angestimmt. In diesem 16-strophigen Gesang wird abermals das Leiden Christi in seinen letzten Stunden zusammengefasst. Früher, bis vor rund 40 Jahren, wurde es von einem einzigen Geiger, dem Totengräber Josef Feichtinger, vulgo „Festl“, eingespielt und begleitet. Bestrebungen gingen dahin, wieder einen Geiger zu finden, der das Lied begleiten könnte. Im Jahr 2005 konnte die junge Traunkirchner Geigerin Johanna De Hoop dazu bewegt werden. Noch vor 10 Jahren wurde das *24-Stunden-Lied* auch am Nachmittag des Karsamstages in der Kirche gesungen, erzählt Josef Vogl.

Der Zeiger der Uhr bewegt sich auf 4.00 Uhr früh zu. Die Zahl derer, die die nächtliche Andacht mitgemacht haben, ist um diese Uhrzeit meist stark geschrumpft. Für den nun folgenden Gang auf den Kalvarienberg kommt es aber vor, dass sich

wiederum der eine oder andere Gläubige neu dazu findet.

Den schmerzhaften Rosenkranz betend, stapft die Gruppe die 258 Stufen zum Kalvarienbergkirchlein empor. Am Weg dorthin wird bei jeder der vier Kapellen Halt gemacht und ein weiteres Lied angestimmt, in dem man vom Blut Christi singt, das aus jeder seiner großen Wunden geflossen ist. Bei der fünften Kapelle angekommen, dem eigentlichen Kalvarienbergkirchlein, betet man die Litanei vom bitteren Leiden, eine alte und lange Litanei, in der es abermals um die Betrachtung des Leidens Christi geht. Im Anschluss daran erklingen noch drei Strophen des Bußliedes „*O Sünder, fass zu Herzen und schau dein'n Heiland an!*“, bevor man während der Morgendämmerung beim Abstieg vom Kalvarienberg noch ein Gesetzchen des Rosenkranzes betet und dabei einfügt: „*Gelobt sei das allerheiligste Altarsakrament.*“

Gründonnerstag, $\frac{3}{4}$ 8 Uhr abends im salzburgischen Großarl: eine Gruppe von Bauersleuten, sowie um diese Uhrzeit noch hunderte Zuschauer, versammeln sich vor der Dorfkirche zum Ölbergsingen. In ähnlicher Form wie das Traunkirchner Antlaßsingen hat sich hier dieser Umzugsbrauch, der aus dem Mittelalter stammt, mit religiösem Inhalt erhalten.

Bereits um 8.00 Uhr abends mit dem Turmuhrschlag erklingt der Nachtwächterruf des Vorsängers – derzeit ist es Silvester Hettegger. „*Merkt auf ihr Herrn, und lasst euch sagn: hat acht Uhr g'schlag'n!*“ Die übrigen Männer aus dem Bauernstand antworten mit einer Strophe:

„*Um achte betrachte zum Ende der Fasten,
dass Jesus keinen Augenblick nicht mehr kann rasten.
Am Ölberg er sitzt, Blut und Wasser er schwitzt.
Nur dieses betracht, diese Nacht! Hat acht Uhr g'schlag'n.*“

Merkt auf ihr Herr und laßt euch sag'n. Hat 8 Uhr g'schlag'n. Um

8 Uhr be-trach-tet zum Ende der Fasten, be-trach-tet,

was Je-sus für uns aus-ge-stan-den, am Öl-berg

er sit-zet, Blut und Was-ser schwit-zet. Nur die-ses

be-tracht, die-se Nacht. Hat 8 Uhr g'schlag'n.

Das Großarl Ölberglied,
aus: Karl Zinnburg: Salzburger Volksbräuche, S. 125.

Stündlich erklingen der Nachtwächterruf und die jeweilige Strophe an fünf Plätzen im Ort. Nach der ersten Station – neben der Pfarrkirche – geht es bergab zum Christian-Haus, die nächste Station ist beim Schornlechner-Haus, weiters Brunnstube und Neuwirtskapelle. In den Pausen kehrt die Gruppe im Pfarrheim ein, um sich zu laben und aufzuwärmen. Das Ritual wiederholt sich in gleicher Form mit wechselnder Zeitansage und der dazugehörigen Strophe bis um 4.00 Uhr früh. Die Bauersleute singen in der Antlaßnacht vom Leiden Christi am Ölberg, deshalb wird das nächtliche Singen auch „Leiden-Christi-Singen“ genannt.

Am Karfreitag zur selben Stunde und am selben Ort treffen abermals Sänger ein. Diesmal sind es die Marktler, also Leute aus dem Ort, meist Handwerker, die in ihrem Liedertext über die Ereignisse nach dem Kreuzestod berichten und bereits die Auferstehung Jesu ankündigen. Wieder wird stündlich singend durch den Ort gezogen und an

den genannten Stationen Halt gemacht. Am Karfreitag beginnt die nächtliche Anbetung um 21.00 Uhr. Die letzte Runde durch den Ort machen die Männer um 4.00 Uhr morgens. Die Dichtung lässt auf ein ziemliches Alter schließen und man nimmt an, dass diese Texte einstigen Karfreitagsspielen entstammen.

Derartige Karwochenbräuche sind lediglich aus Großarl und Traunkirchen bekannt. Die unglaubliche Ähnlichkeit der Liedertexte des Traunkirchner Antlaßliedes und des Großarler „Leiden-Christi-Liedes“ lassen auf eine gewisse unerforschte Verbindung der beiden Orte schließen. Wage Annahmen aus der Bevölkerung gehen dahin, dass jemand aus dem einen Ort in den anderen Ort ausgewandert sei und dort den Brauch mithin übernommen habe. Genauer kann aber zur Zeit nicht gesagt werden.

Textvergleich:

Traunkirchen		Großarl	
20.00 Uhr		Um achte betrachte zum Ende der Fasten, dass Jesus keinen Augenblick nicht mehr kann rasten. Am Ölberg er sitzt, Blut und Wasser er schwitzt. Nur dieses betrachte, diese Nacht! Hat acht Uhr gschlagn.	
21.00 Uhr	Scho neini, schon neine, die Keuschheit behüten nicht gleich einer Venus die Laster ausbrüten. Mein Jesus wird gfangen mit Spießen und Stangen. Drum meide die Sünd, mein Kind, 's hat neini gschlagn.	Um neini alleine die Keuschheit behüte, nicht gleich wie Venus die Laster aufbiete. Denn Jesus wird gfangen, mit Spießen und Stangen, die Ursach allein, wir sein! Hat nein Uhr gschlagn.	
22.00 Uhr	Scho zehne, scho zehne, die Wächter tun sprechen. Betrachte Pilatus, den Stab schon tut brechen. Tut Jesus verdammen, der vom Höchsten stammen, zum schmähhlichen Tod, aus Spott, 's hat zehne gschlagn.	Schon zehn Uhr, schon zehn Uhr, der Wächter tut sprechen. Betrachtet Pilatus, tut den Stab schon zerbrechen. Und Jesus verdammen, der vom Höchsten tut stammen. Zum schmähhlichsten Tod, ach Spott! Hat zehn Uhr gschlagn.	

	Traunkirchen	Großarl
23.00 Uhr	Scho elfi, scho elfi, wird Jesus dermaßen; von Juden geißelt auf offener Gassen. Mit Ketten und Geißeln, das unschuld'ge Weislein. Die Ursach allein, wir sein, 's hat elfi gschlagn.	Um elf Uhr betracht ich, wie Jesus dermaßen; von Juden geißelt auf offener Straße. Mit Ketten und Geißel, das unschuldig Weisel; drum meide die Sünd, mein Kind! Hat elf Uhr gschlagn.
24.00 Uhr	Ach Christen betrachtet, Gott wird auch gekrönet. Mit Dornen unschuldig, sein Ehr wird verhöhnet. Nimm dieses zu Herzen, was Gott leidt für Schmerzen. Wegn unserer Sünd, empfindt, 's hat zwölfi gschlagn.	Christen betrachtet, Gott wird gar gekrönet, mit Dornen, gleich einem Narren verhöhnet. Ach nehmt es zu Herzen, was doch Gott für Schmerzen, wegn unsrer Sünd empfindt! Hat zwölf Uhr gschlagn.
1.00 Uhr	Das Urteil ist gsprochen, es gibt gar kein Klagen. Jetzt muß schon mein Jesus das scharfe Kreuz tragen. Wo er drauf muß sterben, kein Gnad kann erwerben. Die Ursach allein, wir sein, 's hat oans gschlagn.	Das Urteil ist gsprochen, es hilft gar kein Klagen. Mein Jesus muß das schwere Kreuz hinauf tragen. Wo er drauf muß sterben, keine Gnad kann erwerben. Ach nehmt es zu Herz, was Schmerz! Hat ein Uhr gschlagn.
2.00 Uhr	Am Stamme des Kreuzes tut Jesus schon hangen. Der niemals ein Übel, ein Sünd hat begangen. Nur unsere Sünd tut alles aufbinden, die Schuld allein, wir sein, 's hat zwoa gschlagn.	Am Stamme des Kreuzes tut Jesus schon hangen, der niemals kein Übel, keine Sünd hat begangen. Nur unsere Sünden tun ihn ans Kreuz binden. Betracht Christi Pein allein! Hat zwei Uhr gschlagn.
3.00 Uhr	Vorsänger: „Meine Herrn und Frauen, seids munter und wach, der Tag vertreibt die finstere Nacht!“ Seht Jesum, wie er schon das Zeitlich vollenden, sein Seele dem himmlischen Vater tut senden. Er hat die Teufelsketten schon völlig zertreten. Ist alles vollbracht, betracht: 's hat drei gschlagn.	Seht Jesus tut jetzt schon das zeitliche enden. Seine Seel auch dem himmlischen Vater zusenden. Hat die Teufelsketten schon wirklich zertreten. Ist alles vollbracht! Betracht! Hat drei Uhr gschlagn.

4.00 Uhr

Christen steht auf!
 Die Zeit ist vorhanden.
 Betrachtet, was Jesus
 für uns ausgestanden.
 In Gott's Nam' erwachet.
 Das heilig Kreuz machet.
 Ist alles vollbracht,
 diese Nacht!
 Hat vier Uhr gschlagn.

29

Anhang: Begriff „Antlaß“

Gerade älteren Menschen ist vielleicht der Begriff „Antlaß“ nicht fremd. So sprach man früher von „Antlaßoa“, oder dem „Antlaßpfingsta“. Selten wurde der Begriff „Antlaßtag“ auch für Fronleichnam verwendet.

„Antlaß“ stammt aus dem Mittelhochdeutschen „antlāz“ und bedeutet Entlassung, Ablaß, Lossprechung. Am Antlaßpfingsta, also am Gründonnerstag, wurden früher die öffentlichen Kirchenbüßer nach 40-tägigem Fasten aus der Buße entlassen. Den „Antlaßoa“, also am Gründonnerstag gelegten Eiern, sagt man besondere Kräfte nach: auf den Dachboden gelegt, sollen sie vor Blitzschlag schützen, im Feld vergraben Fruchtbarkeit bringen und in den Stall gehängt vor bösen Hexen schützen.

Literatur:

Blöchl, Arnold: *'s hat neuni g'schlagn*, in: Neues Volksblatt vom 13. April 1995. S. 18.

Etz, Albrecht / Jungmair, Otto: Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart, Linz 1999.

Euler-Rolle, Andrea: Zwischen Aperschnalzen und Zwetschkenkrampus. Oberösterreichische Bräuche im Jahreskreis, Linz 1993.

Fochler, Rudolf: Von Neujahr bis Silvester. Volkstümliche Termine in Oberösterreich, Linz 1971.

Marchetti, Heinrich / Mittendorfer, Ferdinand: *Traunkirchen*, in: Hufnagl, Franz (Hg.): Der Bezirk Gmunden und seine Gemeinden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Linz o. J., S. 1189–1204.
 Mittendorfer, Ferdinand: Traunkirchen. Linz, 1997.
 Mittendorfer, Ferdinand: Traunkirchen. 300 Jahre Kalvarienberg, Traunkirchen 1996 [Eigenverlag].
 Zinnburg, Karl: Salzburger Volksbräuche, Salzburg, 1972.

Gewährsperson:

Josef Vogl, Traunkirchen

Die Autorin, geboren 1980 in Gmunden, studierte Französisch und Geographie in Salzburg und absolvierte am Mozarteum den Universitätslehrgang Alpenländische Volksmusik. Seit 2002 bzw. 2004 ist sie freie Mitarbeiterin in den ORF-Landesstudios Oberösterreich und Salzburg.

Die Traunkirchner Halbinsel mit Klosteranlage und Johannesberg, aus: Der Bezirk Gmunden und seine Gemeinden, S. 1243

